

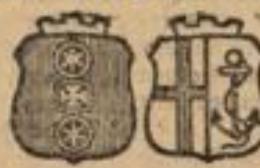
Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Donnerstag, den 19. Februar 1920.

Das Lahnsteiner Tageblatt
erscheint täglich ausnahmsweise der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis
seit ins Haus 2,50 mit monatlich, bei der Post abgezahlt 2,65 mit.
Umsatzpreis
die einfache Parzellzeitung 80 Pf. für Anzeigen anderthalb des Kreises 40 Pf. Reklamen die zypolitische Parzellzeitung 1 mit. Werberklärungen in entsprechendem Rahmen.

Gegr. 1863

Amtliches Kreisblatt
Einziges amtliches Verkündigungsblaß sämtlicher Behörden und Amtmänner des Kreises



Semper 20

Allgemeiner Anzeiger
für das Gebiet an der unteren Lahn bis zum Rheingau und den westlichen Taunus.

Abonnementen und Anzeigen
werden entgegengenommen in Oberlahnstein in der Geschäftsstelle Hochstr. 6 sowie bei den Agenturen in Braubach, Dachsenhausen, Osterspai, Camp, Kestert, St. Goarshausen, Laub, Bornich, Weisel, Micheln, Nahalen, Niedern, außerdem nehmen sämtliche Boten und Postanstalten Bestellungen entgegen.

Sonderbündelei und Französlerei.

Von Herrn Bürgermeister Rödy erhielten wir nachstehende Ausführungen mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt. Wir geben den Aussatz unverändert wieder und bringen ihn um so lieber, da, abgesehen von dem Grundsatz der Unparteilichkeit: *audiatur et altera pars*, nun jeder Leser aus erster Hand sich informieren kann über das Zusammenspiel der rheinischen Selbstständigkeitsbewegung mit den Franzosen. Interessant ist es vor allem aus dem Aussatz zu erfahren, wie gut der Verfechter der rheinischen Republik über die Wünsche und Ziele der Franzosen bezüglich der innerpolitischen Ausgestaltung und Verfassung des deutschen Reichs unterrichtet sind. Es nimmt zumindest sehr sonderbar an, wenn der Verfasser im Nachstehenden davon spricht, daß „das eine Lager (in Frankreich) den Einheitsstaat für Deutschland verlangt.“ Wir glauben bisher immer, daß die Entente sich nicht in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen hätte, zumal sie des öfteren auch ausdrücklich in diesem Sinne sich ausgesprochen hat. „Das andere Lager“ so heißt es weiter, „denkt sich Deutschland als Bundesstaat, in dem Preußen nicht mehr den Besen beherrscht, so daß eine innerstaatliche Umgestaltung notwendig wird.“ Wir müssen uns leider überzeugen, hierzu Stellung zu nehmen, können aber nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß es der Verfasser dennoch, für möglich hält, daß der eine oder andere feindliche Etappennoffizier glaubte, den Anschlag der bekannten Proklamation „fordern“ zu müssen und dabei nach der Art der Entente, wie sie in der Auslieferungsfrage im schärfsten Licht sich zeigte, glaubt, unsere deutschen Offiziere in Frankreich und Belgien an die Ebene gehen zu dürfen. In Frankreich wäre eine derartige Beschuldigung der eigenen Landsleute unter solchen Umständen einfach unmöglich. „Es ist eine leidige Eigenschaft der Deutschen,“ könnte man in einer Variante zu den Worten des Verfassers sagen, „sich selbst dem Flinsland gegenüber immer aufs neue anzuschuldigen und im Bruderland und Vaterlanden zu zerfleischen. In diesem Sinne schließen wir mit den eigenen Worten des Verfassers: „Die Rettung vor uns als Deutschen sollte uns davor bewahren, uns zur Freude unserer völkischen Feinde selbst zu zerfleischen und unser Deutschland zur Karikatur zu machen.“

Das Schreiben des Herrn Rödy hat folgenden Wortlaut:

Es ist einer der bestreiten Vorwürfe, den man den Vertretern der rheinischen Selbstständigkeit im Rahmen des Deutschen Reiches macht, daß man ihren Unterschiede, sie besorgten die politischen Geschäfte der Franzosen. Der Vorwurf ist auch wohl der einzige, der auf die Menge der Bevölkerung einigen Einfluß zu machen vermag und er vertieft sich deshalb, weil die Freunde der rheinischen Selbstständigkeit unter den gegebenen Verhältnissen nicht in der Lage sind, dem so entgegentreten, wie es vielleicht wünschenswert wäre. Im unbesetzten Deutschland hindert eine streng durchgeführte Zensur die Verbreitung der Rheinlandes. Auch im besetzten Gebiete selbst wirkt diese Zensur noch und dazu legen die Verhältnisse eine natürliche Beschränkung in der freien Meinungsäußerung auf.

Der Politiker, der die Gedankengänge in Frankreich ausführlich zu ergründen sich bemüht, muß feststellen, daß dieseljenigen Kreise, die sich in Frankreich mit dem inneren Ausbau Deutschlands beschäftigen, in zwei Lager geteilt sind.

Das eine Lager verlangt den Einheitsstaat für Deutschland, weil ein Einheitsstaat Deutschland am leichtesten und einfachsten die Durchführung des Friedensvertrags, der doch auch die Besetzung Frankreichs bezweckt, ermöglicht. Dabei kommt es nicht darauf an, ob Deutschland im Einheitsstaat sich unbedingt einverleben kann, sondern für diese französische Politiker ist der wichtigste Gesichtspunkt, ob Frankreich sich an Deutschland erhalten kann. Zweitens wünschen diese Politiker aber den Einheitsstaat auch, weil sie wissen, daß durch die Durchführung des deutschen Einheitsstaates durch die Entwicklung des französischen Stammeslebens in den deutschen Bundesstaaten, Deutschlands Ohnmacht besiegt bleibt und deshalb eine künftige Gefahr für Frankreich erscheint.

Das andere Lager in Frankreich glaubt ein Interesse daran zu haben, als Nachbar einen innerlich starken Staat zu haben, der nicht der Spielball weltumstürzlerischer Bewegungen ist, der nicht nur für die nächste Zeit Ausdeutungsspielraum für Frankreich darstellt, sondern der auch für die Zukunft Frankreichs die Gewalt bietet, als schwächer, gesunder Wirtschaftskörper Frankreich nutzen zu können; „nützen“ ist sehr gut ausgedrückt. (D. R.) und weil Deutschlands Kraft in seinen Städten, in seinen kräftigen Wurzeln liegt, deshalb wünscht dieses Lager sich das benachbarte Deutschland als Bundesstaat unter Beschaffung des ihnen so verträglichen Nachbarn in Deutschland, des „ostfränkischen“ Unters. Dieses Lager deutet sich also Deutschland als Bundesstaat, in dem Preußen nicht mehr den Besen beherrscht, so daß eine innerstaatliche Umgestaltung notwendig wird.

Es ist richtig, daß die Ideen dieses Lagers der Franzosen sich in einigen Abkömmlingen mit den Ideen der Freunde der rheinischen Bewegung decken. Aber es ist ebenso falsch, deshalb den Rheinländern vorzuherrschen, sie propagierten französische Ideen, wie es falsch wäre, wenn die Rheinländer den Einheitsstaat vorwerfen würden, sie besorgten französische Geschäfte.

Die Ideen sind vollkommen unabhängig voneinander geboren. Sie gehen von ganz verschiedenen Bewegungen aus und sind auch in ihrem letzten Ziel wohl durchaus voneinander verschieden. Aber wäre es recht, eine Idee, die noch immer tief innerlich Ueberzeugung für die deutsche Entwicklung gut ist, deswegen zu unterdrücken, weil einige Franzosen, ich sage noch einmal ein, unter dem Widerspruch eines Teiles ihrer Volksgenossen, einem ähnlichen Gedanken gefaßt haben. (Welch ein Juwel! D. R.) Das wird keiner behaupten wollen, und deshalb hat niemand das Recht, den Freunden der rheinischen Bewegung unterschieden, sie besorgten die französischen Geschäfte.

Die Angeleiter der rheinischen Bewegung glauben zur Belästigung ihrer Entschuldigungen ausführen zu müssen, daß die Anhänger der rheinischen Idee durch die Anwendung der französischen Besetzung für die Propaganda ihrer Idee in einer ganz besonders günstige Lage versetzt seien. Ich wage dem mit aller Entschiedenheit zu entgegnen, daß das gerade Gegenteil richtig ist. Der rheinischen Bewegung hat nichts so sehr geschadet, wie die Amnesieheit der französischen Besetzung, denn sie hat in den Augen der verfeindeten Kreise der übrigen Deutschen dem Vorwurf gemeinsamer Arbeit mit den Franzosen den Schein einer Berechtigung gegeben. Wer nach Tatsachen fragt, wird immer zuerst auf die Proklamation der rheinischen Republik am 1. Juni 1919 verwiesen, die angeblich unter dem befürworteten Schutz der Franzosen erfolgt sein soll. Ich richte die Frage zur offiziellen Beantwortung an jeden ehrlichen Deutschen: Glauben Sie, daß der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden den Herrn Dr. Dorren um jene Zeit in Wiesbaden und Umgebung immer nur ausgegangen sei und in den Versammlungen im Rheinland nur gesprochen habe, begleitet von 12 französischen Soldaten mit aufgeschlossenen Bajonetten? Die Besucher jener Versammlungen werden darüber hell aufschauen. Es ist möglich, daß der eine oder andere Etappennoffizier glaubte, den Anschlag der Proklamation fordern zu müssen. Ich glaube aber, unsere Etappennoffiziere in Frankreich und Belgien haben manches getan, was die Vereidigung und die Staatsregierung lieber nicht geschehen hätten. (Wer gewiß! D. R.) Dorren den Schluss zu ziehen, daß die Tat des 1. Juni mit französischem Gelde gemacht und mit französischen Mitteln unterstützt worden sei, ist geradezu lächerlich.

Aber umgekehrt wurden die Rheinländer durch die Zensur- und Versammlungsbeschränkungen im besetzten Gebiet während der Zeit vor der Ratifizierung des Friedensvertrags gegenüber den anderen Reichsdeutschen ganz erheblich ungünstig gestellt. Während im unbesetzten Deutschland alle Helferherrscher unruhiger Diktatur, alle Befreiungen rheinischer Freiheit für unbeschrankt treffen konnten, Agitation grünen Stiles betreiben konnten, eine Art von Erfindungen in die Welt setzen konnten, waren die Rheinländer in ihrem Besitz so sehr gehemmt, vor die Möglichkeit der Versammlung so erschwert, daß eine Gegenwehr gegen die Propaganda aus dem unbesetzten Gebiete vollkommen ausgeschaltet war. Ja durch das Verbot der Einfuhr von Zeitungen aus dem unbesetzten Deutschland in den von Franzosen besetzten Teil der rheinischen Länder, erfuhrn die Freunde der rheinischen Bewegung von den in die Welt gesetzten Verleumdungen entweder gar nichts oder erst so spät, daß eine Gegenarbeit ausgeschlossen war. Durch die Handhabung der Preszensur ließen die Briefposten solange, die Einholung von Reiseunterkünften nahmen eine derartige Zeit in Anspruch, daß ein politisches Handeln im richtigen Augenblick ganz unmöglich wurde, es aber auch unmöglich war, überallte Schritte im richtigen Augenblick zu verhindern. Daher waren die Einzelhandlungen der Rheinländer so sehr zu örtlichen Beschränkungen verurteilt. Daher die scheinbare Planlosigkeit u. Zusammenhanglosigkeit, mit der die Züchter handelten. Die deutsche Meinung der Rheinländer war aber auch zu unverfalscht, einzufassen, daß sie einer für sich eine Sonderbehörde ausstellte, die die Züchter handelten. Die deutsche Meinung der Rheinländer war aber auch zu unverfalscht, einzufassen, daß sie einer für sich eine Sonderbehörde erheben hätte, eine Biße, deren Erfüllung auch für sie ungewöhnlich war. Am deutschen Ende (D. R.) haben die

Rheinlandfreunde die Bildung der Westmark als Bundesstaat im Deutschen Reich stets als eine rheinisch-deutsche Sache betrachtet, die sie unabhängig verfolgten von den Sentimenten der Franzosen. (Gut gesagt, Vömel! D. R.)

Es ist eine leidige Eigenschaft der Deutschen, immer sich gegenseitig nationale Unzuverlässigkeit vorzuwerfen, sobald man nicht gleicher Ansicht ist. Das war die Kampfesweise früher der Junter gegen Zentrum und Sozialisten, insbesondere auch gegen die Katholiken. Das ist heute nicht anders geworden, nachdem die Sozialisten an die Stelle der Junter getreten sind; sie gebürdeten sich dochzunehmlicher wie die frühere Regierung. Die Achtung vor uns gegenüber als Deutsche sollte uns dorat beibringen, uns zur Freude unserer völkischen Feinde zu zerstreuen und unser Deutschland zur Karikatur zu machen. (Ganz unsere Meinung; siehe oben! D. R.)

Die Aufnahme der Entente-Noten in Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Die Antwortnote des Vertrages in der Auslieferungsfrage hat bereits gestern das Reichskabinett bestätigt. Eine abschließende Ratifizierung wird jedoch erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers Bauer aus dem Autoreise möglich sein. Die Voruntersuchung gegen die von dem Verbande gemeiner Verbrennungen bezeichneten Persönlichkeiten ist bereits seit längstem im Gange.

Die geschlossene Einigkeit, mit der das deutsche Volk die Auslieferungsnote der Entente abgelehnt hat, hat die neue Note des Verbands nicht überdeckt. Die öffentliche Meinung sieht sich angesichts der Antwortnote wieder in zwei gegenläufige Gruppen. Die Organe der Regierungsparteien erkennen an, daß die neue Note infolge eines Erfolgs für den deutschen Standpunkt bedeuten wird, als man nicht auf der unabdingigen Auslieferung der sogenannten Kriegsdelinquenz besteht. Entsprechend der auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebrachten Auffassung, werden von den Organen der Regierungsparteien die Hemmnisse nicht übersehen, die auch jetzt noch auf dem Wege, der in der Auslieferungssangelegenheit beschritten werden soll, verborgen liegen. Unbedingt Ablehnung der Note findet sich nur in den Organen der äußersten Rechten: Deutsche Tagesszeitung, Deutsche Zeitung und Kreuzzeitung bezeichnen die Note als unannehmbar. Eine Ausnahme macht nur der Berliner Volksanzeiger, der in dem bisherigen Verlauf der Auslieferungsangelegenheit einen Erfolg der deutschen Regierung erblickt. Eine Ausnahme macht ferner da der Deutschen Volkspartei nahezuhaltende Tägliche Rundschau.

Das „Berliner Tageblatt“ sieht in der Note eine Etappe auf dem Wege, der zur Revision des Versailler Vertrages führt. Die „Kreuzzeitung“ warnt davor, die Drohungen der Entente auf die leichte Schulter zu nehmen. Der Schweizerzug der Entente könnte oder zu einem wirklichen werden, wenn sich die öffentliche Meinung in der Abwehr gegen neue Anstrengungen der Entente zusammenfindet. Die „Deutsche Tagesszeitung“ findet besondere Anlaß, die alte Forderung dringend zu erneuern, daß die deutsche Regierung endlich mit der Gegenliste und einer ruhthalloren Aufzählung an die Deffensivlichkeit trete.

„Das ist ganz unsere Ansicht. Immer und immer wieder müssen wir mit erhobener Stimme fragen: Sind es denn nur Deutsche, die im Kriege Verluste gegen die Freiheit der Menschlichkeit und des Österreichischen Kaiserreichs begangen haben? Aber nur gegen Deutsche sollen die Gerichte in Bewegung gebracht werden. Gegen eine solche Einseitigkeit lehnt sich das elementarste Rechtsempfinden auf.“ Das hindert uns aber nicht, daran festzuhalten, daß durch die neue Note der Weg zur Verständigung nun beschritten worden zu sein scheint.

Die Freiheit der Gefangenen.

Paris, 18. Febr. Bis zum 13. Februar sind im ganzen 144 Gefangenentransporte nach Deutschland abgegangen. Die Transporte entwölften sich mit der Regelhaftigkeit und Ordnung, die Dienstlichen Gründen werden die Gefangenen nicht mehr in Mannheim und Düsseldorf, sondern in Ludwigshafen und an der Mosel überreden. Am 20. Februar beginnen die Askanientransporte in besonderen Lazarettsägen.

Berlin, 18. Febr. Mit Rücksicht auf die trostlose Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Russland und die ungünstige Lage der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland hat sich die deutsche Regierung entschlossen, in Verhandlungen mit dem Bevollmächtigten der Sowjetregierung Kopp, einzutreten.

Kopenhagen, 18. Febr. Der englische Vertreter O'Grady erklärte dem hiesigen Neueren Gesandten, Dänemark habe seine Zustimmung gegeben, daß die 1500 aus Deutschland nach Dänemark gesetzten russischen Kriegsgefangenen, die in Dänemark interniert seien, nach Russland zurückkehren, während anderseits den in Russland befindlichen dänischen Unterlagen die Heimkehr gestattet werde. Holland sei auf ähnliche Bedingungen eingegangen.

Neues vom Tage.

Der bisherige Präsident der Wiedergutmachungskommission Jonatti wird, wie bestimmt verlautet, demnächst zurücktreten. Als Nachfolger werden genannt Poincaré und der amerikanische Botschafter Dutasta.

Denkin ist, wie aus Odessa gemeldet wird, von den Rosenen zum Diktator Rußlands ausgewählt worden.

Die Danziger Frühjahrsmesse wurde am 17. d. W. im Rathauswinkel eröffnet. Auf dem 10.000 Quadratmeter großen Ausstellungsbau sind rund 1100 Aussteller untergebracht.

Der vierte niederrändische Rote-Kreuz-Zug ist am 17. d. W. mittags, von Rotterdam abgefahren. Er führt 32 Waggons für Wien, 12 für Budapest und drei für Salzburg.

Die Volksabstimmung in der Schweiz für den Beitritt zum Völkerbund wird wahrscheinlich am 18. April stattfinden.

Der italienische Ministerrat beschloß die Einführung der Ratifizierung der notwendigen Lebensmittel und der Kohle.

Die britische Regierung hat ein allgemeines Verbot der Ausfuhr von Kohlen aus England erlassen. Die in englischen Häusern zur Ausfahrt nach Frankreich, Italien und Spanien bereitliegenden Schiffe müssten ihre Frachten wieder loschen.

Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei hat zu seinen selbstvertretenden Vorständen den Landrat Dr. Petersen und Chefredakteur Rusche Berlin gewählt.

Graf Michael Karolyi ist in Brag auf dem Wenzelsplatz durch mehrere Schläge ins Gesicht insuliert worden. Als Attentäter wurde der Grundbesitzer Eleonor Rauter aus Siebenbürgen festgestellt, der erklärt, den Grafen Karolyi aus Empörung darüber insuliert zu haben, daß er sorglos in Demokratische Spaziergänge gehe, während das Ungarn infolge der verbrecherischen Politik Karolyis zugrunde gegangen seien und verbünden müßten.

Die mexikanische Regierung hat mit Japan ein Schutzbündnis gegen die Vereinten Staaten geschlossen.

Paris, 18. Febr. Nach einer „Times“-Meldung aus Teheran soll ein britischer Spionat die Konzession für eine Eisenbahn von Teheran zum Kaschischen Meer erhalten haben.

Der Kontakt mit dem Bolschewismus in Polen.

Warschau, 18. Febr. Ein Telegramm der Sowjetregierung an den polnischen Ministerpräsidenten besagt, daß die Sowjetregierung nicht daran denkt, Polen anzugreifen, wenn die Polen sich nicht durch Generale der Entente zu Angriffen gegen Russland verleiten lassen. Die Sowjetregierung erklärt, daß die Gefahr für Polen größer wird, je nachdem es der Verbündungspropaganda unterliegt.

Allgemein wird angenommen, daß doch, nachdem er sich von dem Bündnis in der polnischen Armee verabschiedet habe, nicht mehr daran denkt, mit derselben gegen Russland vorzugehen.

Nationalismus in Finnland.

U. Genf, 18. Febr. 16 Schweizer Bürger, die aus Kiew gestohlen und gestern hier einzogen, erklären, daß die Bolschewisten alle Magazine geplündert und viele Männer eingeschossen hätten. Während der Besetzung herrschte in der Stadt ein furchtbare Elend. Die Lebensmittelpreise nahmen phantastische Formen an. Wie die Schweizer versichern, hätten die Bolschewisten buchstäblich alle freien Konzolate ausgeraubt und wichtige Dokumente beschlagnahmt.

Faschismus in Finnland.

U. Genf, 18. Febr. 16 Schweizer Bürger, die aus Kiew gestohlen und gestern hier einzogen, erklären, daß die Bolschewisten alle Magazine geplündert und viele Männer eingeschossen hätten. Während der Besetzung herrschte in der Stadt ein furchtbare Elend. Die Lebensmittelpreise nahmen phantastische Formen an. Wie die Schweizer versichern, hätten die Bolschewisten buchstäblich alle freien Konzolate ausgeraubt und wichtige Dokumente beschlagnahmt.

Faschismus in Finnland.

Budapest, 18. Febr. Nach Eröffnung der ungarischen Nationalversammlung gab Ministerpräsident Lukács einen Rückblick auf die sogenannte Röteregierung, der gegenüber die Nationalversammlung die auf gefundener Grundlage führende Demokratie vertrete. Die Unruhen der Bolschewisten hätten die rumänische Besetzung nach sich gezogen, und beide zusammen hätten dem Land größeres Schaden als der 11-jährige Krieg zugefügt. Trotz des Unglücks blieb die Nation mit Selbstbewußtsein in die Zukunft. „Wir wollen“, fuhr der Ministerpräsident fort, eine ungarische auswärtige Politik treiben und uns einfügen in den Organismus der Welt. Wir wollen Frieden und in Frieden leben mit den übrigen Völkern.“ Weiterhin erklärte er die ungarische Frage als das größte Problem Europas, und es werde keine Frieden und keine Ruhe geben, solange die ungarische Frage nicht vom Gesichtspunkt der Gerechtigkeit ihre Lösung gefunden habe. Am ersten Augusttag schallte der Ruf nach Vollstaatlichkeit in allen Gebieten laut in die Welt. Der Ministerpräsident unternahm sodann die Aufgaben der Nationalversammlung, darunter in erster Linie die Schaffung des Friedens, Freiheit und der Staatsform der neuen Verfassung und der Wahlrechts, Regelung der Ernährungs- und Produktionsfrage in Landwirtschaft und Industrie, Regelung der Nationalitätenfrage und Organisierung der Nationalarmee. Klassenkampf könne nicht getrieben werden, Ungarn würde den Top einer Agrardemokratie vertreten.

Die Fahrt der Kaiserin nach Holland.

Io. Der Deutsche Offiziersbund wendete sich in einer Erklärung an die Presse gegen Ausführungen des Ministers Erzberger, die dieser am 6. Februar in einer Zentrumsversammlung in Rovensburg gemacht hat und die dahin gingen, daß im November 1918, als es sich darum handelte, einen General zur Begleitung der Kaiserin nach Amerika zu finden, alle Befragten, darunter ein bekannter Offizier, abgelehnt hätten. Schließlich hätte der Sozialdemokrat Wollenbuth mangelnder Begleitung es auf sich genommen, die Kaiserin nach Holland zu bringen. Der Deutsche Offiziersbund bezeichnet diese Darstellung als unrichtig. Die Generale Rennert und Rohdewald hätten sich auf Anfrage sofort zur Begleitung bereit erklärt, und der sonstige habe dann auch den Zug bis zur holländischen Grenze begleitet. Wollenbuth habe die Reise mitgemacht mit Rücksicht auf das den Bahnverkehr stützende Treiben der Arbeiter- und Soldatenräte. Der Vorwurf bestätigt diese Darstellung und fügt hinzu, die Kaiserin sei mit einem Zug gereist, der von allen Bahnbeamten, also auch von den Unabhängigen Bräuse, Dittmann und Barth, unterzeichnet war. — Der Deutsche Offiziersbund erklärt nun, daß die Behauptung Erzbergers den Tatsachen nicht entspreche. Gleichzeitig teilt er mit, daß er Klage gegen Erzberger wegen Beleidigung angestrengt habe.

Jahrtagfeier der Antizister aus dem westlichen Hinterland.

ca. Basel, 18. Febr. Die Presseinformation meldet aus Washington: Senator Lodge erklärte im Ausschuß des Senats:

Die Regierung habe sich bereit erklärt, im Range des Sommer's sämtliche noch in Europa befindlichen amerikanischen Truppen, namentlich die Streitkräfte aus den besetzten und den Abstimmungsgebieten, zurückzuziehen. Frankreich werde die freiverdiente Gebiete mit seinen eigenen Truppen belegen.

ca. Coblenz, 18. Febr. Die Interalliierte Rheinlandkommission bat nach Vorlage folgender Gesetze durch den Reichskommissar wegen deren Anwendung im befreiten Gebiet keine Einwendungen erhoben: a) Reichsnotsperrgesetz vom 31. Dezember 1919, b) Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919, c) Reichsabgabednung, nebst Ausführungsvorordnung vom 13. und 18. Dezember 1919.

Wie die Köln. Ztg. hört, hat Marschall Foch am 9. Februar befohlen, die Eisenbahndirektion Saarbrücken bis zum 25. Februar aus dem Saarbediengebiet zu entfernen. Durch die Ausführung dieses nicht im Friedensvertrag begründeten Befehls würden Hunderte deutscher Eisenbahner auf die Straße gesetzt werden, weil in keiner Stadt des Aeinlandes sofort für sie Unterkommen zu finden wäre, oder sie würden gezwungen sein, ihre Frauen und Kinder in Saarbrücken zurückzulassen. Die Eisenbahner erwarten, daß die deutsche Regierung gegen diesen Befehl entschieden Einspruch erhebt.

Eine Mission kommt aus der Deutschen Reichs-

Berlin, 17. Febr. Wie der Berliner Vertreter der Frankfurter Ztg. zufällig erfährt, ist von der Reichsregierung mit einem holländischen Konföderatum ein Beitrag zur Sicherung von einer Million Tonnen Mais abgeschlossen worden. Die Lieferung erfolgt schon von der nächsten Woche an.

Erhöhung der französischen Eisenbahntarife

Paris, 18. Febr. Der französische Senat nahm gestern die Erhöhung der Eisenbahntarife an. Die Erhöhungen können erreichen für Reisende dritter Klasse 45, zweiter Klasse 50 und erster Klasse 55 Prozent. Bei den Gütertarifen ist eine Erhöhung bis zu 115 Prozent gestattet.

Die Schweiz und der Völkerbund.

Schweiz, Grenze, 18. Febr. Nach der entgegengesetzten Verpflichtigung der Schweizerischen Verbündeten zum Völkerbund durch die Londoner Konferenz des Völkerbundes hat der vollauf verjährlige Schweizerische Bundesrat in seiner Sitzung einstimmig beschlossen, im Parlament zu beantragen, die sogenannte amerikanische Klausel fallen zu lassen, das heißt, den freihen Wahlk. der den Bürsten der Schweiz zum Völkerbund von der Haltung Amerikas abhängig mache, aufzuheben. Wahrgenommen ist nun mehr nur noch die jedenfalls zustimmend ausfallende Vollsobstimmung, die Ende April oder Anfang Mai stattfinden wird.

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

Fortsetzung.
Zwischen scherzend hinzug, aber ich möchte doch mein Ohr nicht anseinandergerissen sehen. Ein Paar scheint mir zur Erhöhung menschlicher Amitut durchaus notwendig."

"Mir auch," pflichtete Kossus bei; "aber ich habe eine dunkle Ahnung, daß ich eins von dem Paar verlieren werde. Wenn wir beide verstimmt würden und Wilbraham käme morgen an, gäbe es keine Sprache der Welt, in der ich meine Empfindungen ausdrücken vermöchte."

In diesem Augenblick trat Spiridion aus seiner luxuriös ausgestatteten Privatzelle und fragte Karos, ob sein Vater noch nicht zurück sei. Der Gefrage antwortete verneinend.

"Er hätte schon längst zurück sein sollen," antwortete der Hauptmann, und seine Stirn runzelte sich. "Ich kann mir nicht denken, weshalb er so lange bleibt, es sei denn, daß er dumum genug gewesen ist, sich fangen zu lassen."

Spiridion ging nachdenkend mit über der Brust zusammengeklammerten Armen auf und ab, von Zeit zu Zeit einen ungeduldigen Blick nach dem Ausgang der Höhle werfend. Wohl wußten hostige, schwere Schritte in der äußeren Höhle hörbar und im nächsten Augenblick erschien der Abtschandl. Es war der Leutnant der Bande, der Bruder und Vertraute Spiridions.

"Kun?" fragte der letztere.

"Es steht schlecht," antwortete die Antwort. "Der Engländer ist nicht nach Athen zurückgekehrt."

Nicht! Was ist das? Gehören die Engländer so wenig auf Körperschönheit? Achten Sie den Verlust eines Ohres so gering? Nein, das muß ein

England und Irland.

London, 17. Febr. Reuter erfährt: Die englische Regierung hat den englischen Kommissar in Konstantinopel angewiesen, öffentlich bekanntzumachen, daß die Alliierten beschlossen hätten, die Türkei im November 1918, als es sich darum handelte, einen General zur Begleitung der Kaiserin nach Amerika zu finden, alle Befragten, darunter ein bekannter Offizier, abgelehnt hätten. Schließlich hätte der Sozialdemokrat Wollenbuth mangels anderer Begleitung es auf sich genommen, die Kaiserin nach Holland zu bringen. Der Deutsche Offiziersbund bezeichnet diese Darstellung als unrichtig. Die Generale Rennert und Rohdewald hätten sich auf Anfrage sofort zur Begleitung bereit erklärt, und der sonstige habe dann auch den Zug bis zur holländischen Grenze begleitet. Wollenbuth habe die Reise mitgemacht mit Rücksicht auf das den Bahnverkehr stützende Treiben der Arbeiter- und Soldatenräte. Der Vorwurf bestätigt diese Darstellung und fügt hinzu, die Kaiserin sei mit einem Zug gereist, der von allen Bahnbeamten, also auch von den Unabhängigen Bräuse, Dittmann und Barth, unterzeichnet war. — Der Deutsche Offiziersbund erklärt nun, daß die Behauptung Erzbergers den Tatsachen nicht entspreche. Gleichzeitig teilt er mit, daß er Klage gegen Erzberger wegen Beleidigung angestrengt habe.

Unter schwedende Schulden 204 Milliarden.

Berlin, 18. Febr. Im Reichsfinanzministerium finden heute und morgen unter dem Vorstoß des Reichsfinanzministers Erzberger Befreiungen über die Frage der Behandlung unserer schwedenden Schuld statt. Heute wird diese Frage im Schoße der Volkskommision erörtert. Morgen werden sich die Finanzminister der einzelnen Staaten mit ihr beschäftigen.

Die gesamte Reichsschuld ist vom Reichsfinanzminister für Ende März 1920 auf etwa 204 Milliarden geschätzt worden. Davon werden ungefähr 95 bis 100 Milliarden schwedende Schuld in Form unverzinslicher Schatzanweisungen sein.

Eine Mietsteuer in Südw.

Berlin, 18. Febr. Der mit Steuern und Steuerplänen schon mehr als überfächliche Bevölkerung wird eine neue, recht erhebliche Belastung angedroht: Prechniedrigungen zufolge plant die Reichsregierung eine Mietsteuer von rund 20 v. H. um aus ihrem Vertrag die Baufolgenteuerschäfte des Reiches zur Errichtung von Wohnungen aufzubringen.

Ueber die Höhe einer etwa zu erhebenden Mietsteuer ist jedoch noch kein Besluß gefaßt worden, während andererseits ein Zweifel daran gelöst wird, daß über die Bedeutung der Reichsbaufolgenteuerschäfte aus besonderen Abgaben Beratungen geöffnet werden, die sich voraussichtlich zu dem Entwurf einer nach der Miete zu berechnenden und zu erhebenden Steuer verdichten dürften. Der Gedanke an sich ist ja auch leisewegs neu; er wurde unter anderem auch bei Gelegenheit der Düsseldorfer Tagung des Arbeitlichen Vereins für Arbeitserwohnungsweisen verschiedentlich erörtert, und man kam dahin, die Einführung der Mietsteuer als unmöglich zu erklären, wenn man dem Problem der Neuerstellung von Wohnungen überhaupt noch eine Lösung geben wolle. Es steht daher leider zu befürchten, daß die Bevölkerung auch um diese neue Steuer nicht herumkommen wird, die freilich, im Zusammenhang mit anderen Finanzplänen der Regierung betrachtet, jeglichen volkswirtschaftlichen Weitblick vermissen läßt. Denn das beliebte System, mit der einen Hand geben, in Form von Gehalts- und Lohnherhöhungen, und mit der andern das eben Gewohnte und noch mehr als dieses durch verdoppelte Eisenbahntarife, steigende Preise aller der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegenden Güter und Leistungen durch neue Steuern endlich wieder abzunäppen, dieses System ist zwar außerst einfach, bedient aber letzten Endes nur einen Kreislauf, der den engen Rinnen um den Wagen der nicht mit Schiedsverdienstern gesegneten Bevölkerung immer enger zusammenzieht und weder der gärenden Unzufriedenheit zu steuern in der Lage ist.

Einen Preis für den Kriegsverlust.

Berlin, 18. Febr. Der Magistrat von Lichtenberg tritt mit: Die nächste Stadtvorordnung in Lichtenberg wird sich mit einer Magistratsvorlage beschäftigen, die ab Ostern 1920 die Einführung eines Unterrichts über "stilische Lebenskunde" in den Schulen für die Kinder vor sieht, die am Religionsunterricht nicht teilnehmen. Der Unterricht soll als private Veranstaltung der Stadt eingerichtet werden, in ihm soll die "Erziehung zur stilischen Persönlichkeit" im Mittelpunkt stehen. Fragen des religiösen Lebens und der Religionsgeschichte sollen von einem freien, besonders von konfessionellen Anschauungen völlig unbeeinflußten Geistigspunkt behandelt werden. Der Unterricht soll noch Bedarf in mindestens zwei Wochenstunden als freiwilliges Lehrfach eingeführt werden. Das Unterrichtsziel soll in vier aufsteigenden Stufen erreicht werden.

Wiederum ein Tag der Kriegsverluste.

Berlin, 18. Febr. Der Reichsanziger veröffentlicht eine Verordnung über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung. Hierzu sind Betriebsunternehmer und Bureaurinhaber

einschließlich der Körperschäften des öffentlichen Rechts verpflichtet, diejenigen Kriegsteilnehmer und reichsdeutschen Kämpflern wieder einzustellen, die am 1. August 1914 als Arbeitnehmer in ihrem Betrieb oder Bureau beschäftigt waren; dieselbe Pflicht haben die Arbeitgeber gegenüber den Kriegsteilnehmern, die am 1. August 1914 ihrer Dienstpflicht bei dem Heere, der Marine oder den Schutztruppen genügten und dieselbst auf ihren früheren Beschäftigungsorten eingeschrieben waren. Endlich erstreckt sich die Wiedereinstellungspflicht auf die Kriegsteilnehmer, die bei Ausbruch des Krieges noch die Schule besuchten und erst später Arbeitnehmer geworden sind, sofern sie von ihr - ersten Arbeitsstätte aus unmittelbar in den Dienst des Heeres, der Marine oder Schutztruppen eingetreten sind. Die Wiedereinstellungspflicht trifft, wenn die Arbeitnehmer sich nicht binnen zwei Wochen zur sofortigen Wiederaufnahme ihrer früheren Tätigkeit bei ihren früheren Arbeitgebern melden. Bis den aus dem Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Personen befreit die Meldepflicht sechs Wochen.

Der galante Deutsche.

Folgenden lyrischen Erguß lesen wir in der Nummer vom 18. Februar der Mainzer Zeitung und glauben, ihn unseren Lesern nicht vorbehalten zu dürfen.

Kunstnotiz: "Die Liebe wacht." Wie es schon öffentlich bekannt gemacht wurde, wird eine erstklassige französische Theatertruppe aus Paris aus 20 v. H. dieses Monats in Mainz und am 21. in Wiesbaden die oben erwähnte zeitige Komödie spielen. Dieses lustige Werk von R. de Flotz und G. Caillavet zeichnet sich durch seine leichte Ironie und einen zierlichen und zartschlenden Beobachtungsgeist aus. Der Sinn des Werkes ist so leicht und angenehm und so natürlich, daß man während der vier Alte des Stückes sich ständig unter seinem Reize befindet. Die bewunderungswürdige Anmut und einheitlichkeit im Spiel von Frau Duflot, das vornehme Spiel von Herrn Monceaux in der Rolle des glänzenden Andre von Juvigny, die Geschmeidigkeit und Sicherheit von Barny, das gutmütige milde Spiel von Buguet und das ausgezeichnete Auftreten ihrer anderen Komöden werden veranlassen, daß der Erfolg dieser reizvollen Abendvorstellung gesichert ist. (Wir sind von der "bewunderungswürdigen Anmut der Frau Duflot" vollständig überzeugt.)

Unpolitische Betrachtungen eines Großhändlers auf Rose.

Das vollständigste Wort ist zur Zeit in Deutschland die "Volata". Ein bekanntes Blatt prägte jüngst den schon zum gefallenen Wort gewordenen Satz: "Volata, Mädchen, wie tief bist du gefallen!" Der Galgenhumor, dieser Feststellung schmeckt von Tag zu Tag bitterer, denn jeder neue Blatt in die Zeitung läßt erkennen, daß unser Markt uns Bodenlos zu führen droht. Die Preise für Lebensmittel, Kleidung, Möbel und Luxuswaren steigen rückwärts von Woche zu Woche. Daum hat man sich daran gewöhnt, an den Normalpreis eine Null zu hängen, schon rückt der Wert der Ware über das Scheinfache hinaus. Wenn genügend Mittel zur Verfügung stehen, läuft noch heute, denn er weiß, daß er morgen um vieles teurer laufen wird. Im Westen Deutschlands spürt man die Entwicklung unserer Zahlungsmittel besonders, da wir immer auf die Einfuhr aus Holland angewiesen waren. Die Versicherung dieser Einfuhr ist bereits so groß, daß man den Zeitpunkt berühren sieht, wo die Volata eine neue Blaudemauer errichtet. Außerdem wundert alles, was man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftwagen, ja sogar Rohmaterial wie Holz, Kohle, Erze und was das schlimmste ist: Landprodukte, die Deutschland selbst notwendig braucht. Die Regierung versichert, daß wir nicht zu hungern brauchen; es würde mehr Eindruck machen, könnte die Regierung uns versichern, daß sie dem "großen Ausverkauf" an deutschen Erzeugnissen, der gegenwärtig von unkontrollierbaren Elementen an der Grenze betrieben wird, zu steuern wisse. Ich meinte, daß man in Deutschland produziert, über die Grenze hinaus ins Ausland. Maschinen, Eisen, Kerde, Klaviere, Kraftw

Mehr Idealismus, mehr Charakter, mehr Ehlichkeit des Einzelnen auch gegenüber einer Welt des schrankenlosen Egoismus, das ist der logische Imperativ unserer Tage.

O. B. W.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 19. Februar.

Die Versorgung mit Brennstoff. Um der noch stets anhaltenden Kohlennot möglichst zu begegnen, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, auf dem Wege der Nationierung Brennholz aus den städtischen Waldungen an die Einwohner abzugeben. Zur Feststellung des Holzbedarfes für die Dauer eines Jahres sind deshalb Listen auf dem Rathause ausgelegt worden, in die Rekurrenten die erforderlichen Mengen eintragen können.

Die freiwillige Feuerwehr hält heute abend 7½ Uhr eine Hauptversammlung bei Herrn Al. Schmid ab. Außer der Vorstandswahl und dem Geschäfts- und Kassenbericht steht eine Aussprache über verschiedene schwierige Fragen auf der Tagesordnung.

Offizielle Versammlung. Am kommenden Sonntag, nachmittag 5 Uhr findet in der Aula des Gymnasiums eine öffentliche Versammlung der deutschen Volkspartei für Lahnstein und Umgebung statt. Herr Dr. Höller aus Koblenz behandelt das Thema: "Der deutschen Volkes innere Not."

Verfassungsansprüche Minderjähriger. Nach dem Erlass des früheren preußischen Kriegsministeriums hängt die Würksamkeit der von den Minderjährigen selbst gestellten Anträge und erhobenen Ansprüche in Verfassungsangelegenheiten von der Beurteilung einer Einwilligungsklärung des gesetzlichen Vertreters ab. Fehlt diese Einwilligungsklärung, so ist nach einer neuen Verfügung des Reichsarbeitsministeriums sie zwar sofort nach Eingang des Antrags anzufordern, aber die Frist hat weder die Einleitung des Verfassungsverfahrens, noch seine Durchführung bis zur Beendigung der Prüfung hemmend zu beeinflussen.

Die Entschädigung für verlorene Postpäckte. Wie aus Berlin gemeldet wird, befindet sich beim Reichspostministerium ein neues Gesetz über die Entschädigung bei Verlust oder Beschädigung von Postpäckten in Vorbereitung.

Niederlahnstein, den 19. Februar

Lichtspielhaus. Das neue Programm bringt uns heute einen Film, der überall, wo er bis jetzt vorgeführt wurde, den ungeteilten Beifall eines jeden Kinobesuchers gefunden hat. "Die letzten Tage von Pompeji" nach dem gleichnamigen Roman von Bulwer ist ein Kulturfilm ersten Ranges und schon allein wegen der Farbenpracht der einzelnen Szenen sehenswert.

Die gewerbliche Fortbildungsschule beginnt ihren Unterricht heute abend 6 Uhr.

Die sozialdemokratische Partei hält heute abend 7 Uhr eine Mitgliederversammlung bei Hättig ab.

Braubach, den 19. Februar.

Ein Sport. Die zweite Mannschaft des Sportvereins siegte am Sonntag im Meisterschaftsspiel gegen die zweite der "Fortuna Koblenz" mit 4:3; die erste blieb Sieger in einem Gastspiel gegen Koblenz Moselweich 1907 mit 6:1.

Festgenommen wurde am Montag abend vom Wachtmeister Heuser ein Diebespaß aus Koblenz, das zwei Süde mit Eisen auf der Silberhütte geflohen hatte. Der Mann wurde, da er ohne jeden Ausweis war, im Hof behalten, während die Frau nach Feststellung ihrer Personalien entlassen wurde.

Verhandlungsgang. Von Seiten des Obstvereins sind mehrere gemeinschaftliche Sänge der Mitglieder zur Besichtigung der Obstbäume und Aussprache über deren zweitmögliche Behandlung u. Blatt-Präparat. Der erste dieser Besichtigungsgänge soll am kommenden Sonntag stattfinden und zwar sammeln sich die Mitglieder um 1½ Uhr am Kleindahlhofe. Ohne Zweifel wird diese Anregung großen Beifall finden, läßt sich doch bei solcher Gelegenheit manch' Frage zu und Stelle zweidimensional beantworten.

Dachsenhausen, den 17. Februar. Die Ehelente Heinrich Broder und Frau Johanna geb. Oberseiter heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Rektor, 17. Februar. Durch die gegenwärtige Steigerung der Weinpreise sind auch die Kaufpreise für Weingärten erheblich gestiegen. Bei der letzten Grundstücksersteigerung kostete ein Weingarten mit 12 Ar belegen im Distrikt "Klein Bergelchen" 12230 Mark.

Lehrer. Die Kreisleitung "Reichsbund" Kriegsbeschädigter, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen hielt am 18. 2. 20 eine öffentliche Versammlung ab. Am Schluß der Versammlung über Zuwendung und Ziele des Reichsbundes, wurde sofort eine Ortsgruppe des Kreislands Kriegsbeschädigter Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebener, Sitz Reckert, gegründet. Kommandeur und Kameraden von der näheren Umgebung welche Mitglieder werden wollen werden gebeten, sich an den 1. Vorsitzenden Johann Karbach Reckert zu wenden.

St. Goarshausen, den 19. Februar. Die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die fürstlich für unsere Stadt und Umgebung gegründet worden ist, wird am kommenden Sonntag in einer Versammlung im Saalbau "Hohenholz" die Wahl des Vorstandes vornehmen. Des weiteren sollen bei dieser Versammlung Anträge und Wünsche, die von verschiedenen Seiten eingegangen sind, besprochen werden.

Die Strompreise. Die erneute bedeutende Erhöhung der Kohlenpreise hat eine weitere Steigerung der Strompreise für Beleuchtungs- sowie für Kraftstoffe notwendig gemacht. Nach dem neuen Tarif beläuft sich der Lichtpreis auf 1,35 Mark, der Kraftstrompreis auf 0,68 Mark für die Kilowattstunde. Auch die Pauschalaten sind entsprechend erhöht worden.

Schachverbote. Der Minister für Landwirtschaft hat angeordnet, daß die Schlagung aller Schädlings- und Rogenmutterlämmerei, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, bis auf weiteres verboten ist. Rotschlagungen fallen nicht unter das Verbote.

Rosstetten, den 19. Februar.

Die Schatzrunde hat unter den Schäden bestanden unseres Reiches und der benachbarten Gemeinden einen solchen Umfang angenommen, daß der Handel mit Schafen im diesjährigen Kreise verboten werden mußte. Auch die Maul- und Klauenseuche ist trotz schärfster Verordnungen und Bekämpfungsmaßnahmen wieder stark verbreitet.

Smiede-Jahnsburg. Am Samstag, den 21. Februar, findet im Gasthaus "Zur schönen Aussicht" die erste Hauptversammlung der Schmiedewangsinnung für den Kreis St. Goarshausen statt.

Aus Nah und Fern.

Bad Ems, 17. Februar. Eine große Bürgerversammlung sprach sich einstimmig für die Herstellung und den Betrieb der Quellenprodukte in staatlicher Regie, wie bisher, aus. Außerdem soll die Stadt den Betrieb übernehmen. Auf schärfste wurde gegen die Verpachtung des Betriebs der Emser Quellenprodukte an ein Privatunternehmen Einspruch erhoben.

Wiesbaden, 17. Februar. Der Begründer des weitberühmten chemischen Laboratoriums Fresenius, Geheimrat Prof. Dr. Heinrich Fresenius, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Königstein, 1. 2. 17. Februar. Auf den Abendzug Höchst-Königstein wurde zwischen Hornau und Schneidheim ein Aufschlag verhängt. In Abständen von 60 Metern waren an drei Stellen schwere Schweller und Baumstämme auf die Gleise gelegt und festgestellt. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Höchst, 16. Februar. Der Mitteltheinische Reitgottaberd wird seine diesjährige 8. Mitteltheinische Rudertregatta wieder auf der vorjährigen Rennstrecke auf dem Main bei Höchst am 10. und 11. Juli abhalten und plant dazu die Ausschreibung von 20 Rennen, darunter erstmals einen Breit-

schiff. Der Breit-Schiff wird seine diesjährige 8. Mitteltheinische Rudertregatta wieder auf der vorjährigen Rennstrecke auf dem Main bei Höchst am 10. und 11. Juli abhalten und plant dazu die Ausschreibung von 20 Rennen, darunter erstmals einen Breit-

schiff.

Worms, 16. Februar. In einer Fabrik an der Mainzer Straße stürzte eine Decke ein, die eine zweite Decke durchdrang und den in dem Raum beschäftigten Heizer begrub, der nur als Leiche geborgen werden konnte.

Selb (Birkfeld), 18. Februar. Sechs bewaffnete Räuber drangen abends in die Wohnung des Landwirts Joh. Beder, festen ihm die Pistole auf die Brust und zwangen ihn zur Herausgabe seines Geldes. Die Gauner erbeuteten 20 000 Mark.

Neuwied, 16. Februar. Von einem Herzschlag betroffen wurde gestern abend der 19jährige Dr. von hier. Er befand sich auf einer Ballfeierlichkeit, wurde von einem Unwohlsein befallen, worauf er sich nach Hause begab und dort tot niedersank.

Aus aller Welt.

Wo im Kriege der Jäger blieb. Mit der allmählichen Auflösung der Geheimnisse der Kriegswirtschaft wird nun auch offenbart, was aus den großen Mengen von Jägern geworden ist, die vom zweiten Kriegsjahr ab der menschlichen Ernährung entzogen wurden und das deutsche Volk, das in der Ressortproduktion an der Spitze aller europäischen Länder marschierte, zur strengen Rationierung zwang. Wie Dr. A. Compte und Dr. D. Lüdke in den "Naturschulden" mitteilten, wurde die größte Fliegen des Jägers in Glyzin verwandelt, der zu Sprengstoffen gebraucht wurde. Die Umwandlung des Jägers in Glyzin gelang auf biochemischem Wege. So lange war bekannt, daß der gewöhnliche Jäger des Jägers mit Hefe geringe Mengen von Glyzin, höchstens drei Prozent vom Jäger, entstehen. Durch Zusatz von Alkalien in die Gärflüssigkeit gelang es nun, die Glyzinerbildung bedeutend zu erhöhen. So alle alkohol rückreichen Salze erwiesen sich zu diesem Zweck als geeignet. So hat die Glyzingerinnung aus Jägern in der Kriegszeit eine hohe praktische Bedeutung erlangt. Das Verfahren wurde im Jahre 1915 patentiert und rächt in Großbetrieb genommen, so daß die Glyzinerausbeute 1 Million kg. im Monat übersteigt. Die Entwicklung ist aber nicht nur von herausragender praktischer Bedeutung während der Kriegszeit gewesen, sondern sie besitzt auch ein außerordentliches theoretisches Interesse, indem sie den Nachweis erbringt, wie der Stoffwechsel der Kleinstlebewesen durch Zusätze von Chemikalien beeinflußt werden kann. Die biochemischen Erfahrungen ganz neue Aussichten für die Zukunft und scheinen überhaupt dazu berufen zu sein, einem Volk, das aller Rohstoffe beraubt wird, in vieler Beziehung Erfolg zu schaffen.

Das Briefmarkenjahr 1919. Das in so vieler Hinsicht denkwürdige Jahr 1919 ist jedenfalls für den Briefmarkenamateur das denkwürdigste, das er bisher erlebt hat. Niemals sind vorher auch nur annähernd so viele und so verschiedenartige Marken ausgegeben worden, und die Zeitgeschichte spiegelt sich sehr deutlich in den Postverzeichnissen der Völker. Mehr als 2500 verschiedene Marken sind während der letzten 12 Monate ausgesetzt worden, und so manche dieser Marken sind von einem Typ, wie er bisher den Briefmarkenamater unbekannt war.

Vom Kampf um die dante Herrenkleidung. Ein englischer "Modenidealist" Henry Parkes hat eine Anzahl von Herrenanzügen geschaffen, die mit dem bisherigen Stil vollkommen brechen, und diese "Rambogenanzüge" sind nun in verschiedenen Londoner Hotels ausgestellt. Ja, der Reformator der Herrenanzüge hat sogar eine Reihe von Enthusiasten gewonnen, die sich in diesem Aufzug in die Salons und auf die Straße wagen. Sodann haben eine Reihe von führenden Schneidern erklärt, die Bevorzugung zu unterstützen. Die neuen Kostüme greifen auf die Herrenkleidung des 18. Jahrhunderts zurück. Man findet unter ihnen Proletarbeiter in bunten Poststiefchen, Antelopen in dunkelblauer und mauve Farbe, mit Stoffknöpfen und Stoffknöpfen, welche Hemden mit Spitzeneinfüßen, die sich richtig über die Hosen fallen und mit Spitzennähten, die einen Teil der Hand bedecken. Gelbe und grüne Röcke sind für Abendkleider vorgesehen, und besonders eleganti nahm sich ein Herr aus, der in einem violetten Mantel mit Pelzkragen erschien. Mr. Parkes ist sich wohl bewußt, daß seine Kostüme mit einen Anfang darstellen, der wie alter Anfang schwer ist.

"Ich bin jeder Kritik zugänglich", sagte er, "und wer an den Kostümen Änderungen wünscht, kann sie mir erhalten. Was ich brauche, das sind 5000 jungen Leute in London und 10 000 im ganzen Land,

die als Pioniere für die neue Herrenkleidung ausziehen. Wenn erst die Hemmisse der Gewohnheit und der Konvention überwunden sind, wenn man das Erscheinen von Herren in dieser neuen Tracht als selbstverständlich hinnimmt, dann weiß ich, daß ich viele Anhänger finden werde und daß die Männerwelt mir dankbar sein wird."

Anarchie auf dem Vergnügungsmarkt. Mit nicht weniger als 68 Mostkesseln, Kappenhäusern und Reutabauten wartete Frankfurt Samstag abend auf. Und alle diese Veranstaltungen waren, nach dem Treiben zu urteilen, das auf den Straßen herrschte, überfüllt. Kein Mensch summert sich eben um die polizeilichen Verbote und die Polizeistunde.

Austerlitz, die auf Bäumen wachsen. Zu den seltsamsten Geschichten, die in früheren Jahrhunderten phantasiereiche, aber wissenschaftlich nicht sonderlich geschulte Reisende von ihren exotischen Expeditionen mit nach Hause brachten, wurde von deren Zeitgenossen auch die Mär von den Austerlitz tragen. Die Bäume, denen Austerlitz bis hinauf zum Kipfel mit Austerlitz bedeckt sind. Denn Austerlitz muß verstecken, daß er seit der Austerlitz seine Wasser je zweimal vierundzwanzig Stunden sehr hoch und weit ins Land treibt. Von den Wellen, die die Bäume überfluten, werden dann die Austerlitz auf die Neste getragen, an denen sie festhalten. Sie befinden sich deshalb in unendlichen Mengen auf den Bäumen und bieten den Wilden stets einen reich beschichteten Tisch. Wenn sie Austerlitz essen wollen, so brauchen sie nur einen der mit Schalenrändern förmlich übersäten Nest abzuschlagen, wie wir es etwa mit einem Zweig tun, der mit reifen Birnen besetzt ist. Was die so genutzten Bäume anbetrifft, so sind es zumeist Mangroven. Wie reich die Austerlitz eines einzelnen Baumes ist, teilte einmal der Reisende Albrecht mit, der berichtete, daß er an einer einzigen Lusitzwurzel über 500 Austerlitz gesäßt habe. An diesen Austerlitz hat sich bis zum heutigen Tage noch nichts geändert. Die Bäume am Orinoco sind noch immer ein Schlauchland, wenigstens mit Bezug auf die Austerlitz, die man dort im wahren Sinne des Wortes von den Bäumen pflücken kann.

Justiz-Ecke.

Sprüche der Rücksicht.

Das Karussell wurde auf dem Marktplatz aufgeschlagen und unter Händchen feierte in der Erwartung des Sonntags, an dem es dem Publikum der kleinen Freude machen sollte.

Sonntagnachmittag. Dicker Regen.

"Mutti," jammerte Hänschen, "der liebe Gott weiß nicht einmal, daß heute das Karussell fährt!"

"Vater," sagte das brave Kind, "wenn ich einmal sonst bin, so leg mir doch einen Stoß in meinen Sarg."

Der Vater grübelte: "Aber wenn man tot ist, so braucht man doch keinen Stoß."

"Doch, Vater," sagte das brave Kind, "für die Engelchen zum Verwischen."

Klein Aunzel hatte Schläge verdient, und die Exzellenz stand bevor.

Mutter kann man erziehen. Kinder können so prachtvoll sitzen! Und prachtvoll können Kinder drohen.

Klein Aunzel wechselt von der Bitte zur Drohung: "Wenn du mich schlägst, schrei ich so laut, daß die Leute denken, bei uns wird schwarschlächtet."

Frischken ist keine Rieke des Kinderheims. Sein Charakterbild zeigt trübe Flecken: er ist das ruppige Auftaube unter der kleinen Schar.

Als er gestern Weißspenden übte und die kleinen Mädchen zum Weinen brachte, traten die Tanten des Kinderheims zum Gerichtshof zusammen. Urteil: häusliche Verstoßung.

"Hat denn deine Mutter keinen Stoß?" fragte eine der Tanten erstaunt.

"Nein," gab Frischken zurück, "aber wenn du 'nen Ausklopfen willst, den kann ich dir klauen."

Es ist bekannt, daß die Seele des Kindes am besten durch Strafarbeiten geläutert wird.

Bei Frischken setzte — böser Lehrer-Diensthalter — die Kur mit der fünfzigmaligen Abschrift eines Monumentalsatzes ein: ich soll zu meinem Lehrer Sie sagen!

Der Vater, der die Hausarbeiten seines Sprößlings gewissenhaft überwacht — auch der Vater ist erbold über die Dutzendhöhe.

Er will auch seinerseits einblauden müssen: er besteht auf dem Strafsatz von weiteren fünfzig gleichlautenden Sätzen.

Doch also die Holzversteigerung nicht stattfand, um uns Lehrern eine Zulage auszahlen zu können, ist klar ersichtlich, daß die Holzversteigerung am 17. November 1919 war. Es ist dies ein Wäldchen gewesen (denn Wald hat die Gemeinde nicht), in dem nur Knüppelholz gefällt werden konnte. Letzteres in den Schulöfen zu verbrennen, wäre ungünstig gewesen, weil in den großen, nicht regulierbaren Ofen in ein paar Tagen 1 Kloster von diesem Holz verbrannt gewesen wäre und gleichzeitig aber viele Leute im Ort kein Brennmaterial gehabt hätten. Zur Zeit der Holzversteigerung (17. November) waren in der Schule noch Kohlen, denn erst am 22. Januar muhte der Unterricht ausgesetzt werden. Zur Zeit der Holzversteigerung konnte man also noch nicht wissen, daß bis 22. Januar noch keine Kohlen da seien, denn die Kohlen, die im Dezember und Januar eintreffen sollten, wurden jedesmal beschlagahnhnt, so daß die Lehrerheime versieben und so erst am 12. Februar Kohlen eintrafen. Die Gemeinde trifft also keine Schuld, wenn der Unterricht ausgesetzt wurde.

Doch also die Holzversteigerung nicht stattfand, um uns Lehrern eine Zulage auszahlen zu können, ist klar ersichtlich, daß die Holzversteigerung am 17. November 1919 war, das Gefuch um Zulage aber erst am 28. Dezember eingereicht wurde und am 9. Januar 1920 zur Verhandlung kam. Der gerechte Sinn der bietigen Gemeinde ließ nicht zu, daß das Gefuch abgelehnt wurde, vielmehr wurde die Forderung von 1800 Mark einstimmig ohne jegliche Debatte bewilligt.

Weisel, 17. Februar. Auf die Nachricht unter Nieren in Nr. 38 dieser Zeitung müssen wir Lehrer erwidern, daß die erwähnte Holzversteigerung schon am 17. November 1919 war. Es ist dies ein Wäldchen gewesen (denn Wald hat die Gemeinde nicht), in dem nur Knüppelholz gefällt werden konnte. Letzteres zu verbrennen, wäre ungünstig gewesen, weil in den großen, nicht regulierbaren Ofen in ein paar Tagen 1 Kloster von diesem Holz verbrannt gewesen wäre und gleichzeitig aber viele Leute im Ort kein Brennmaterial gehabt hätten. Zur Zeit der Holzversteigerung (17. November) waren in der Schule noch Kohlen, denn erst am 22. Januar muhte der Unterricht ausgesetzt werden. Zur Zeit der Holzversteigerung konnte man also noch nicht wissen, daß bis 22. Januar noch keine Kohlen da seien, denn die Kohlen, die im Dezember und Januar eintreffen sollten, wurden jedesmal beschlagahnhnt, so daß die Lehrerheime versieben und so erst am 12. Februar Kohlen eintrafen. Die Gemeinde trifft also keine Schuld, wenn der Unterricht ausgesetzt wurde.

Einer für Viele. Ein Ort wie der unselige, in dem meistens Landwirte sind, ist nicht einmal in der Lage, für die paar Arbeiter im Dorfe jede Woche pro Kopf 50 Gramm Butter aufzubringen. Wir erhalten meist 25, manchmal auch 30 Gramm. Dabei geht jeden Tag Butter und Milch in größeren Mengen nach auswärtig. Ebenso geht es mit den Brotsatzmarken für Schwerarbeiter. Es gibt einfach keine. Kommt man an die Ausgabestellen für Brotmarken, so erhält man die Antwort: "Von St. Goarshausen kommen keine, trotz dem ich schon wiederholt angefragt habe." Hoffentlich genügen diese Zeilen, um Abhilfe zu schaffen.

Hauslehrerleiter: Otto Richard Wanninger. Vermöchtlich für den politischen und allgemeinen Teil: Otto Richard Wanninger, für den sozialen und vermöchtlichen Teil: Karl Schmidt, für den kriegerischen und Tellermittel: M. Rauch, nämlich Oberlahnstein.

Druck und Verlag der Buchdruckere

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 28 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 verbietet ich wegen der großen Verbreitung der Schafseuche bis auf weiteres den Handel mit Schafen im diesbezüglichen Kreise.

St. Goarshausen, den 14. Februar 1920.

Der Landrat J. B. Baumann.

In der Gemeinde Oberheimbach ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

St. Goar, den 9. Februar 1920.

Der Landrat gez. v. Kruse

Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 14. Februar 1920.

Der Landrat J. B. Niewöhner.

In der Gemeinde Oberdiebach ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

St. Goar, den 11. Februar 1920.

Der Landrat gez. v. Kruse,

Geheimer Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 14. Februar 1920.

Der Landrat J. B. Niewöhner.

Bekanntmachung.

Die Stadt beschäftigt, weiter Holz rationiert an die Bürger abzugeben. Um festzustellen, welche Holzmenge hierzu erforderlich sind, wollen sich die Interessenten am

20. Februar 1920 für die Verteilung 2-3 und später in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr im Rathaus Sämtt. 6 in die dafelbst offen liegenden Listen eintragen lassen und die für die Dauer eines Jahres erforderlichen Brennholzmenge angeben.

Oberlahnstein, den 14. Februar 1920.

Der Magistrat

de Boos.

Die Fleischkartenausgabe

findet am Freitag, den 20. Februar morgens von 9-12 und nachmittags von 2-4 Uhr statt.

Oberlahnstein den 18. Februar 1920.

Stadt Lebensmittelamt

Verzichtliche Atteste sowie Günder-Zusageungen

für Wöchnerinnen und Kranke werden jetzt auf dem Stdt. Lebensmittelamt (Neues Rathaus) Schalter 3 ausgestellt.

Oberlahnstein, den 18. Februar 1920.

Stadt Lebensmittelamt.

Für die Straßenunterhaltung werden mehrere tüchtige Arbeiter gesucht.

gehoben. Löhne nach dem bestehenden Tarif (0,70 bis 2,20 Stundenlohn). Meldungen Rathaus Zimmer 2.

Das Stadtbauamt.

Die Verordnungen der Hohen Allierien Kommission

erschienen in Broschürenform. Die Anschaffung empfiehlt sich nicht allein den Behörden sondern auch allen denjenigen, die aus irgend welchem Grunde Kenntnis von den Bestimmungen haben müssen.

Bestellungen nehmen entgegen unsere Agenturen, Büros und die

Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tagblatts.

Geschlechts-Kranken!

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

Marnorrhinenleiden, frischer und veralteter Ausfluss, Heilung in kürzester Frist; Syphilis, ohne Berufssiedlung, ohne Einspritzung und anderer Güte, Mannesschwäche, solitäre Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. artl. Gutachten und hunderten freiwill. Dankeskrediten Gebüllter. Zusendung kostenlos gegen 10 Pf. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenen Doppelbeutel ohne Aufdruck durch Spezialist Dr. med. Bannmann, Berlin 2378 Potsdamerstr. 128 b. Speztagstunden 9-10, 3-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderl., damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Wollene Kopftücher

für Frauen wieder eingetroffen.

Rudolf Neuhaus, Braubach.

Wohnhaus

mit Scheunen und Stallungen, 1 Hausgarten und Wiese zu verkaufen von

Franz Ph. Piles wiv. Palersberg h. St. Goarshaus.

Eine fast neue

Fleischhack-Maschine

sollte zu verkaufen bei Franz Oberländer, Gasthaus „Zum Schwanen“ Nastätten 32

Haut- und Geschlechtskrankheiten

alte und neue Fälle.

Kräuter-Heilung in 18 Stunden

Nervös. Schweiß. Mikroskopische Untersuchungen.

Bisturymarken.

Spezial-Heil-Institut H. Specht

Tel. 1824 Coblenz Bergstrasse 6

Sprechtag von 9-12 u. 3-6. Sonntag von 9-12

Brillen und Kneifer
Anpassen derselben bei sächsischer Bedienung
Optiker C. Junkers
Coblenz, Goebenplatz 1 Telefon 479.
Grosses Lager in allen Arten von Brillengläsern sowie Zeiss Punktalgläsern

Empföhle mich im
Kleider machen
in und außer dem Hause
Nähes Niedernstein,
775 Emsgerstr. 58

**Spiegel, Bilder,
Waschtisch**
und sonstiges um-
zugshälfte zu verkauf.
Näh. Geschäftsstr. 857

Guterhalt vollständig.
Kinderbett 831
zu kaufen gesucht
Näh. Geschäftsstr.

Zu frauenseinem Haus-
halt auf dem Lande ein
älteres **Mädchen** oder

**Zwei bis drei
Schneidergesellen**
söööt gegen hohen
Lohn gesucht. 774
Jos Schütz,
Niedernstein.

Für mein Gemischt-
warengeschäft suche
ich zu Ostern einen
Lehrling

mit guter Schulbildung
H. J. Peters,
Inh. G. Bleutge,
Nastätten.

Zu frauensem Haus-
halt auf dem Lande ein
älteres **Mädchen** oder

Franz gesucht.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bl. 794

Dienstmädchen
gesucht. Frau Phil. Nies,
Niedernstein,
Eh. Instrasse 633

Sache zum 1. März
braves, zuverlässiges
Mädchen

für alle Haushalt. 849
Frau Wilh. Wickert,
Gotha. Vater Eh. in "

Brauch. Mädch. Jungen
von anwärts für meinen
kleinen Haushalt gesucht.
Familienabschluss. 851

Zigarettenfabrik **Sonder-
land** Adolfstrasse 88.

Ich suche ein braves,
freundliches

Mädchen

gegen guten Lohn und
gute Bezahlung. 858

Frau M. Oppenheim
Bad Ems, Coblenzer-

strasse 69.

Ordnliches

**Hausmädchen od.
Stundenmädchen**

für den ganzen Tag gesucht.

Franz Löbbek
Schillerstrasse 3 853

Braves, tüchtiges
Mädchen

in Herrschaftsanzug an der
Modell in hohem Lohn gesucht.
Zwölfmonatsvertrag
h. Näh. L. Messer
Wwo, Hochstr. 17. 850

Sache für mein Geschäft
ein braves

Lehrmädchen.

Fr. Ernest Th. in
Oberlahnstein, Frühmeyer-
strasse 15. 851

Schweres

Ackerpferd

steht zu verkaufen bei

Gebr. Kugelmeyer,
Braubach. 847

Gutes Pferd

(Mittelschlag)

zu verkaufen. 851

Dahlheim 120. Post
Kestert.

Zuchtbullen

(Lahrstrasse, einer von 2,
1 J. einer von 1 Jahr 2
Mon. stehen zum Verkauf
Johann Metzling,
867 Niedernstein.

Flaschen

in jeder Größe und Grösse
zu kaufen gesucht.

Diefenbach,
Nied.-Lahnstein, Ems-
strasse 62 Telefon 61. 854

Arbeiter

für vorübergehende Beschäftigung sofort ge-
sucht.

Farbwerk Weissmühle,
Oberlahnstein.

**100 Automobil- und
Reparatur-Schlosser**

sollte gesucht. Motor-Organisation-Goblenz-
strasse 1, Wallersheimer-Weg. (Traindepot.) 858

Mehrere

Treibriemen

(auch in Stücken) zu
kaufen gesucht.

Öllerem. mit Preis
unter F. F. an die
Geschäftsstelle.

Mädchen

für leichte Arbeit ge-
sucht.

Fr. Mohr. Buchdruckei

zu kaufen gesucht. Zu
erfragen in der Ge-
schäftsstelle.

**Weissen
Kommunionkleid**

zu verkaufen. 858
Oberlahnstein, Zoll-
strasse 12.

Schöner Hahn

zu verkaufen. Ni. der
Jahrest. Einerzeit 858 862

C. E. 857

Donnerstag, 19 Febr.
(evtl. auch Freitag)

Kugelung.

Sanitäts-Kolonne

Oberlahnstein.

Versammlung

bei Mitglied P. Seiwert

Donnerstag, 19. Febr.
abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Habe meine Praxis
nach

Hochstr. Nr. 228

part.

verlegt.

Telefon 2256

Ludw. Plönissen

Dentist.

Ehrentalstein.

Dickwurzsamen

Is. Qualität und Sorten.

Eckendorfer Original.

**Riesenwalze und
Kirsches Ideal**

Kohlribisamen

(Westwälder), sowie alle

Sorten Gemüsesamen

in mir beinhängter Was-
sämpfe die Güte nach.

Emil Wölfert,

Nastätten, Oberstrasse.

Achtung!

Bestellungen für die

Gärtner Wölfert

nun täglich

Frau Karl Werner Wwe.